Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 29=49 (1883)

Heft: 43

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schmalen Wasserläufe nur mit Fahrzeugen von geringerem Tiefgange als die französischen Kanonenboote besitzen, befahren werden können und die Operationen durch den Mangel an brauchbaren Karten außerordentlich erschwert werden.

Wenige Tage nach dem taktisch erfolgreichen, aber sonst bedeutungslosen Ausfalle der Besatzung von Nam-Dinh, welche sich wieder hinter ihre Wälle zurückzog — und dort nach wie vor durch Truppen der schwarzen Flagge eingeschlossen ist, fand ein größeres Treffen vor Hanoi statt. Dort stand die Hauptmasse der Franzosen, gestützt auf die in gutem Vertheidigungszustande befindliche Zitadelle und einige auf dem Rothen Flusse liegende Kanonenboote. Außerdem befand sich in Hanoi das aus Annamiten und Chinesen errichtete Freikorps der gelben Flaggen unter Befehl von Georges Wlaweanos, 500 Mann irreguläre Infanterie, so daß General Bouet dort Alles in Allem über eine zur Hälfte aus Franzosen, Marinetruppen und Landungskompagnien der Flotte bestehende Streitmacht von 5000 Mann verfügte, und die verschanzte Stellung der schwarzen Flaggen bei Son-tay anzugreifen beschloß. Man wußte, daß eine mit schwerem Geschütz bewaffnete Batterie den Rothen Fluß beherrschte und die Mitwirkung der französischen Kanonenboote bei dem Angriff behinderte; man wußte auch, daß mehrere Reihen hinter einander liegender Befestigungen genommen werden müßten, und daß der Vormarsch auf schmale, für Artillerie fast unpassirbare Engwege zwischen überschwemmten Reisfeldern beschränkt sei, daß deshalb eine gründliche Vorbereitung des Angriffes durch Geschützfeuer nicht werde stattfinden können. Aber man unterschätzte die Gefechtskraft des Gegners dermaßen, daß man trotz aller dieser ungünstigen Verhältnisse mit nur 1800 Franzosen und 500 Mann der gelben Flagge nebst 14 Geschützen den Angriff gegen die von 15,000 gut bewaffneten Chinesen besetzte Stellung unternahm. Am 15. August rückte General Bouet mit diesen Truppen in drei Kolonnen, welche unter einander keine Verbindung hatten, vor und wurde mit schwerem Verlust zurückgeschlagen. Im Zentrum wurden die vorderen Verschanzungen fast ohne Kampf genommen, doch scheiterte der Angriff auf die Hauptstellung, aus der erst auf kurze Entfernung ein sehr wirksames Feuer abgegeben wurde. Die linke Flügelkolonne vermochte überhaupt keinen Erfolg zu erreichen und kehrte noch am gleichen Tage nach Hanoi zurück, die Kolonne des Zentrums bivouakirte in den genommenen vorderen Linien und marschirte am folgenden Morgen ebenfalls nach Hanoi. Die rechte Flügelkolonne nahm mit Unterstützung dreier Kanonenboote eine befestigte Pagode, ließ dort eine kleine Besatzung stehen, mußte sich aber, da der Gegner die Dämme durchstach, auf die Flotille zurückziehen. Das ganze Unternehmen war also vollständig mißglückt, und die schwarzen Flaggen waren durch dies Treffen nur siegesgewisser und dreister geworden, während General Bouet sich nothgedrungen bis zum Eintreffen der erbetenen Verstärkungen auf die Vertheidigung der besetzten Stellungen beschränken mußte. Man befestigte nunmehr Hai-phong, um einen Stützpunkt für spätere Operationen im östlichen Theil des Delta's zu gewinnen, und besetzte durch eine von Hanoi auf der Straße nach Hai-phong entsendete Kolonne die halbwegs gelegene Stadt Hai-dzuong zur Sicherung der Verbindung, auf deren Wällen 150 alte Kanonen vorgefunden wurden. Auch die am Rothen Flusse vor Su-tay am 15. August genommene Pagode, mit welcher Kanonenboote von Hanoi her die Verbindung offen halten, wurde stärker befestigt und dauernd besetzt, ebenso Kuang-yen, ein Hafenplatz nordöstlich von Hai-phong, welchen die Flotte in Besitz genommen hatte.

Inzwischen ist die Nachricht eingetroffen, daß General Bouet seines Postens enthoben wurde, zweifellos in Folge des erlittenen Echecs, und daß China eine immer drohendere Haltung auch in seinen Rüstungen zur Vertheidigung seiner Suzeränetätsrechte annimmt. Ob die momentan noch lebhaft im Gange begriffenen diplomatischen Verhandlungen die Tongking-Frage definitiv zu lösen im Stande sein werden, oder ob in der That doch noch der Krieg zwischen Frankreich und China ausbricht, das werden voraussichtlich bereits die nächsten Wochen lehren. v. R.

Die Staatswehr. Wissenschaftliche Untersuchung der öffentlichen Wehrangelegenheiten. Von Gustav Ratzenhofer, k. k. Hauptmann im Generalstabe. Stuttgart, Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlg., 1881. Preis Fr. 9. 35.

Dieses Werk ist dem Staatswirthschaftslehrer Dr. Lorenz von Stein — einem Lehrer des Verfassers — gewidmet. Wollen wir vorerst eine Definition des Begriffes Staatswehr vorausschicken, so thun wir es, indem wir diese der Vorrede des Werkes entnehmen: „Die gesammte Kraftäußerung eines Staatswesens für die Wehr ist die Staatswehr, und die Lehren der Kriegswissenschaft sind nothwendig im ganzen Umfange derselben maßgebend, weil jene Gesammtwirkung den Kriegszweck fördern muß. Die Kriegswissenschaft verlangt Kräfte, die Lehre von der Staatswehr forscht nach Kraftmomenten im Staate und im Volke, die den Kriegszwecken zu dienen vermögen. Hierin liegt aber die allseitige Bedeutung dieses Bindegliedes der Staats- und Militärwissenschaft, daß sie abwägt, welche Kräfte und in welcher Weise sie dem Kriegszwecke dienlich gemacht werden sollen, daß sie die Uebereinstimmung zwischen Staats- und Kriegszweck herstellt, damit der Krieg finde, was der Staatsbestand verlangt, aber auch der Staat nicht der Wehr mehr opfere, als die Gesellschaft durch die Sicherung gewinnen kann."

Die Hauptgliederung der in staatsrechtlichem und historischem Sinne entwickelten Studie ist folgende.

Der erste Theil geht aus von: I. „der Lehre vom Kampfe", woraus sich entwickelt: II. „der Begriff der Staatswehr", III. „das Wehrsystem", IV. „die Wehrinstitution", und V. „die Wehrverfassung".

Der zweite Theil spricht sich aus über: VI. „die Auswahl der Wehrpflichtigen", VII. „die Rechtsstellung der Mitglieder der Staatswehr", VIII. „Normale Wehrangelegenheiten von allgemeinem Interesse", IX. „die Staatswehr im Dienste der öffentlichen Ordnung und Sicherheit."

Der dritte Theil führt sodann den Staat in den Krieg hinein, durch und aus demselben und behandelt: X. „der Uebergang der Staatswehr in den Kriegszustand", XI. „der Staat im Kriegszustande", XII. „das Völkerrecht im Kriege," XIII. „die Rückkehr zu den Friedensverhältnissen."

Der vierte Theil bewegt sich wieder im Friedensverhältniß und theilt sich in: XIV. „der Austritt aus dem Verbande der Staatswehr", XV. „die Versorgung der Hinterbliebenen der Berufsmilitärs."

Der letzte Theil behandelt schließlich: XVI. „die Wehrangelegenheiten im weiteren Verlaufe der Zivilisation".

Es würde uns zu weit führen, die einzelnen Abschnitte einer besonderen Besprechung zu unterwerfen, ist ja ohnehin Einiges, wenn auch allseitig von allgemeinem Interesse, nicht auf unsere Verhältnisse zu beziehen. Das möchten wir aber doch bemerken, daß wir bezüglich des Milizsystems nicht so schwarz sehen wie der Verfasser, wenn wir auch im großen Ganzen mit ihm einig gehen müssen.

Mit hohem Interesse, weil bei uns eine immer wieder ventilirte Frage, haben wir den Abschnitt über „militärische Jugenderziehung" gelesen. Der Verfasser verwirft die militärische Ausbildung in den Volksschulen zum Zwecke einer Verkürzung der Dienstzeit, woraus ein national-ökonomischer Vortheil resultiren soll. Taktische Elementarformen können von der Jugend schon erlernt werden; diese Aeußerlichkeiten sind nicht schwierig, „aber Verständniß für das richtige Handeln in den vielwendigen Kriegslagen, die selbst an den niedersten Wehrmann herantreten, — die zweckmäßige Bewegung und Waffenhandhabung in den offenen Kampfformen, so daß er stets ein geschicktes Werkzeug für die Forderungen der Taktik werde, können nur von reiferen Verstandeskräften unter dem Nachdrucke der Disziplin und bei einer ausreichenden Fachbelehrung, aber keineswegs in der Jugenderziehung erlernt werden." An die Ausbildung der Jugend für Spezialwaffen kann nicht gedacht werden, was man aber von jedem Soldaten fordert, Pflichtbewußtsein und Disziplin, kann man den Knaben nicht beibringen, es würde einer richtigen Jugenderziehung, „wo Körper und Geist weise geleitete Wege der freien Individualität gehen sollen," widersprechen. Ausreichende militärische Kenntnisse der Jugend beizubringen, würde die eigentlichen Schulzwecke beeinträchtigen und ist dies namentlich da der Fall, wo die Schulen mit Lehrstoff überlastet, wo man, wie bei uns, mit 15 Jahren vielerorts sozusagen schon Fachleute haben will.

Hand in Hand mit der geistigen Entwicklung der Jugend soll nun aber die physische gehen und ist diese zweckentsprechend, so kann damit für den spätern Militärdienst etwas gewonnen werden. Zwischen der geistigen Vollendung einerseits und der physischen anderseits besteht ein Zusammenhang, der heutzutage vielfach unterschätzt wird. Vollkommen einverstanden sind wir mit dem Verfasser, der als Mittel für eine physische Ausbildung Turnen, Hieb- und Stoßfechten und Schießunterricht hinstellt. Das Turnen soll aber nicht Künstler, Equilibristen ausbilden, es sollen vielmehr die Uebungen sämmtlichen Schülern zugänglich sein. Das Fechten übt das Auge, stählt die Kraft und durch den Schießunterricht, wo nicht schon auf eine Schießfertigkeit hingearbeitet werden soll, kann man erzielen, daß der spätere Wehrmann die Grundfähigkeiten des Schießens in den Militärdienst mitbringe. Daß es im Fernern in der Aufgabe sanitärer Institutionen läge, ein Gleichgewicht zwischen den hochgestellten geistigen Anforderungen an die Schüler und deren körperlichen Entwicklung herzustellen, anerkennen wir ganz und voll.

In der für diesen Abschnitt angedeuteten Weise sind auch die übrigen Abschnitte behandelt. Und wollen wir über das Ganze ein Urtheil fällen, so müssen wir sagen, daß dieses Werk sich stützt auf gründliche Kenntniß der Staatenwesen, auf weitgehender Kenntniß des Heeres und des Krieges.

Möge dem Verfasser für seine tiefgeistige und mühevolle Arbeit die Genugthuung werden, die ihm gebührt: Eine große Verbreitung seines verdienstvollen Werkes nicht nur bei höheren Offizieren, sondern auch bei Männern, welche das Schicksal der Staaten zu leiten berufen sind. M.

Der Kavallerie-Unteroffizier als Rekruten- und Reitlehrer, sowie als Zugführer, Flügel- und schließender Unteroffizier. Nach dem Exerzierreglement, der neuen Reitinstruktion und anderen Dienstvorschriften zusammengestellt von Balthasar, Rittmeister und Eskadronschef im 2. hannover. Ulanen-Regiment Nr. 14. Zweite, vollständig umgearbeitete und bedeutend vermehrte Auflage. Mit Abbildungen und 23 lithogr. Tafeln. Berlin, 1883. Verlag der Liebel'schen Buchhandlung. Preis 4 Fr.

Der Inhalt des Buches zerfällt in drei Theile. Der erste Theil — „Der Rekruten-Reitlehrer" — behandelt das Turnen der Rekruten, die Ausbildung derselben zu Fuß vom einzelnen Mann bis zur Eskadron, Waffenübungen und Reiten.

Der zweite Theil — „Der Unteroffizier als Lehrer einer Abtheilung zweiter Reitklasse" — beschäftigt sich im Allgemeinen mit denselben Disziplinen: Turnen, Kontrafechten, Stoßfechten und Reiten, wogegen

der dritte Theil — „Der Unteroffizier als Zugführer, Flügel- und schliessender Unteroffizier" — das Exerzieren zu Pferd vom einzelnen Manne bis zur Eskadron, Gefechtsexerzieren der Eskadron und die Formationen des Regiments und der Brigade behandelt.

Die einzelnen Disziplinen schließen sich an die offiziellen Instruktionen an und sind so behandelt,

daß den bezüglichen Kommandos kurze, aber doch erschöpfende und auf vieljähriger Praxis beruhende Erläuterungen beigefügt sind. Dieser Umstand macht das Buch zum sehr nützlichen Rathgeber für Unteroffiziere. M.

Gemeinfaßliche Anleitung zum Croquiren des Terrains mit und ohne Instrumente. Zum Selbstunterricht und für Schulen von Josef Zaffauk Edler von Orion, k. k. Major, Lehrer der Terrainlehre, der Terraindarstellung und Militärmappirung an der technischen Militär-Akademie und Genie-Kadettenschule in Wien. Mit 97 Textfiguren und 2 Tafeln. Wien, Karl Gerold's Sohn. Preis 4 Fr.

Für das vor uns liegende Werk — dritte Auflage — spricht von vornherein schon der Umstand, daß es im Jahre 1881 vom internationalen geographischen Kongresse zu Venedig prämirt worden ist. Der Verfasser hat es verstanden, seinen Zweck, „kleinere und größere Terrainabschnitte ohne Benutzung von Karten und Plänen und ohne Gehülfen, in wenig umständlicher Weise, sowie mit dem geringsten Zeitaufwand zweckentsprechend zu croquiren," zu erreichen. Wenn daher auch die „allgemeinen Vorbegriffe und Erklärungen" speziell beim Eintritt in unsere Offiziers Bildungsschulen von der Mannschaft als bekannt vorausgesetzt werden, so können wir doch das Buch in Rücksicht auf die gemeinfaßliche und doch mathematisch richtige Sprache, sowie der zahlreichen und zweckentsprechenden Figuren wegen, namentlich jüngeren und angehenden Offizieren zum Studium empfehlen.

M.

Eidgenossenschaft.

— **(Unteroffiziersverein der Infanterie Zürich.)** Jahresbericht, umfassend den Zeitraum vom Oktober 1882 bis Oktober 1883.

Wir beehren uns hiemit, Bericht über den Bestand und die Thätigkeit unseres Vereins während dem Vereinsjahre 1882/83 abzustatten.

Die Mitgliederzahl beträgt	1882/83	1881/82
Ehrenmitglieder	3	3
Aktivmitglieder	45	48
Außerordentl. Mitglieder	7	6
	55 gegen	57

Eingetreten sind im Laufe dieses Jahres 4 Mann, ausgetreten 5 Mann (wovon 1 ausgeschlossen) und gestorben 1 Mann.

Nach den Graden vertheilen sich die 55 Mitglieder folgendermaßen: 1 Oberlieutenant, 1 Lieutenant, 2 Stabssekretäre, 4 Adjutant-Unteroffiziere, 7 Feldwebel, 7 Fouriere, 20 Wachtmeister und 13 Korporale.

In der Generalversammlung vom 14. Oktober 1882 wurde der Vorstand wie folgt bestellt:

Präsident: Arn. Baumann, Fourier; Vizepräsident: Hartmann Meier, Adjutant-Unteroffizier; Aktuar: Wilhelm Büchi, Fourier; Quästor: Arnold Hebiger, Wachtmeister; Bibliothekar: Emil Bühler, Wachtmeister.

Versammlungen sind im Berichtsjahre 13 abgehalten worden, wovon 3 obligatorische und 10 ordentliche. Die Versammlungen fanden regelmäßig alle 14 Tage statt und wurden im Durchschnitt von 20 Mitgliedern besucht.

An Vorträgen, als der Hauptthätigkeit des Vereins, wurden 7 abgehalten, die sich auf folgende Themata vertheilen:

am 11. November 1882 von Herrn Major Attenhofer: Die Organisirung eines Landsturmes in der Schweiz;

am 25. November 1882 von Herrn Stabshauptmann Jacnicke: Formation einer Marschkolonne;

am 9. Dezember 1882 von unserem Ehrenmitgliede Gottl. Egli: „Aus Italien. Mit Berücksichtigung militärischer Verhältnisse";

am 6. Januar 1883 von unserem Ehrenmitgliede Gottl. Egli: Fortsetzung obigen Vortrages.

am 3. Februar 1883 von Herrn Oberstlieut. Wild: Ein Tag aus dem Truppenzusammenzug der VI. Division;

am 3. März 1883 von Herrn Major Fritschi: Suwaroff's Feldzug durch die Schweiz;

am 17. März 1883 von unserem Mitgliede Jak. Landolt: Ueber das Sanitätswesen;

am 31. März 1883 von unserem Ehrenmitgliede J. Schneider: Dr. Steigers Befreiung aus dem Kesselthurm in Luzern.

Den Herren Offizieren, welche uns die Ehre gaben, uns mit ihren Vorträgen zu unterstützen, sprechen wir an dieser Stelle unseren wärmsten Dank aus und wünschen nur, daß sie auch fernerhin uns ihr Wohlwollen bewahren werden.

Leider hat der Tod in einer schrecklichen Form uns einen unserer Kameraden, Karl Pfrunder, Feuerwerker in Wettswyl a. A. entrissen. Wir bedauern diesen Verlust um so schmerzlicher, als der l. Verstorbene noch in der Blüthe seiner Jahre stand und er immer ein treues und reges Mitglied unseres Vereines war. Er ruhe in Frieden!

Für die Kinder des Dahingeschiedenen wurde im Verein eine Kollekte erhoben, welche die Summe von 170 Fr. ergab.

Ueber die übrigen Thätigkeiten unseres Vereins können wir Folgendes berichten:

Es fand auch dieses Jahr wieder ein Säbelfechtkurs statt, der im kleinen Turnschopf des Wolfbachschulhauses abgehalten und im Durchschnitt von sechs Theilnehmern besucht wurde.

Die theilweise Leitung des Kurses übernahm Herr Art.-Fourier Kaspar Ernst und können wir nicht umhin, ihm hier für seine unermüdlichen Anstrengungen unseren wärmsten Dank auszudrücken.

Die Bibliothek hat auch dieses Jahr durch Schenkung und Ankauf um diverse Bände zugenommen und spenden wir hiemit den werthen Gebern unsern besten Dank. An Zeitschriften lagen während dieses Jahres auf: „Die Allgemeine schweiz. Militärzeitung", „Das schweiz. Militärverordnungsblatt".

Von geselligen Anlässen ist namentlich das am 10. Februar 1883 stattgehabte Kränzchen, welches als sehr gelungen bezeichnet werden darf, aufzuführen. Ferner wurde am 5. August bei herrlichem Wetter ein Ausflug nach Bocken ausgeführt. Diese beiden Anlässe wurden von einer schönen Anzahl von Mitgliedern besucht, welche mit vielem Humor den richtigen kameradschaftlichen Geist pflegten.

Kassa. Die Jahresbeiträge wurden durch Vereinsbeschluß für Aktivmitglieder auf Fr. 3. 50, für Passivmitglieder auf Fr. 2. 50 erhöht.

Die daherige Mehreinnahme wurde jedoch durch einen weitern Vereinsbeschluß, laut dessen Mitglieder, die 10 Jahre unserem Verein angehören, beitrags- und bußenfrei sind, einigermaßen kompensirt; so daß die Kassa keinen wesentlichen Mehrsaldo gegenüber dem letzten Jahre aufweist:

Die Einnahmen betragen	Fr. 201. 93.
Die Ausgaben betragen	„ 145. 22.
Saldo auf neue Rechnung	Fr. 56. 71.

Dies in gedrungenen Zügen eine Uebersicht der Thätigkeit unseres Vereins während des letzten Jahres.

Wir sprechen die Hoffnung aus, daß die Mitglieder behufs Hebung unserer Vereinsinteressen auch nächstes Jahr uns thatkräftig zur Seite stehen werden.

Zürich, den 13. Oktober 1883.

Namens des Unteroffiziersvereins der Infanterie Zürich:

Der Vize-Präsident:
Hartm. Meier, Adjutant-Unteroffizier.

Der Aktuar:
W. Büchi, Fourier.